
Newsletter Mai 2013

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 8
Hinweise, Mitteilungen und Veröffentlichungen.....	S. 12
Am rechten Rand.....	S. 13
Neu in der Bibliothek.....	S. 14
Impressum.....	S. 15

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

im Mai 2013 jährt sich der Brandanschlag von Solingen zum zwanzigsten Mal. Am 29. Mai 1993 starben Saime Genç (4), Hülya Genç (9), Gülüstan Öztürk (12), Hatice Genç (18), Gürsün İnce (27). Viele von Ihnen werden den Anschlag noch gut in Erinnerung haben oder ihn aus der medialen Berichterstattung kennen. Dieses Ereignis ist quasi zu einem Symbol für die mörderischen Ausprägungen des Rassismus in Deutschland geworden. Solingen war der traurige Höhepunkt einer bis dahin beispiellose Welle rechter Gewalt, die in pogromartigen Ausschreitungen wie in Hoyerswerda, Mannheim-Schönau, Rostock-Lichtenhagen und Quedlinburg ebenso zum Ausdruck kam, wie in den Brandanschlägen von Hünxe, Mölln und anderen Orten.

Der Brandanschlag von Solingen ereignete sich nur drei Tage nach der durch den Deutschen Bundestag beschlossenen Einschränkung des Asylrechts. Vorausgegangen waren der Neuregelung eine emotional geführte Diskussion um „Asylmissbrauch“ und „Überfremdung“. Von Politik und Medien wurde diese Stimmung teilweise mit angeheizt, sodass sich – wie viele Expertinnen und Experten meinen – Neonazis als „Vollstrecker eines angeblichen Volkswillens“ fühlen konnten. Das Selbstbewusstsein der extremen Rechten wurde mancherorts durch eine fehlende zivilgesellschaftliche und

mangelnde staatliche Gegenwehr noch gefördert. Entsprechend konnten sich extrem rechte Szenen ausbreiten und stabilisieren.

Auch die Protagonisten des NSU und seines Unterstützernetzwerkes wurden in diesen Strukturen Anfang/Mitte der 1990er-Jahre sozialisiert.

Es gibt Anlass zur Hoffnung, dass die Gesellschaft heute sensibler gegenüber rechter Gewalt und den davon Betroffenen ist. Gleichwohl stellt sich weiterhin die Frage nach einem Zusammenhang zwischen rassistischer Hetze und neonazistischen Übergriffen. Mit der Erinnerung an den Anschlag von Solingen geht gleichermaßen die Herausforderung eines Nachdenkens über die Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt einher. Die ibs organisiert hierzu mit anderen zwei Veranstaltungen am 16. Mai in Köln (S. 3) und am 8. Juni in Solingen (S. 5), zu denen Sie ganz herzlich eingeladen sind.

Außerdem möchte ich Sie nochmals insbesondere auf unsere Veranstaltung zu Rassismus und Sprache am 13. Mai hinweisen (S. 2).

Hans-Peter Killguss

Leiter der Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus



Gedenkstätte Gestapogefängnis und Ausstellung „Köln im Nationalsozialismus“ Führungen, Donnerstag, 2. Mai 2013, 18.30 Uhr und Samstag, 4. Mai 2013, 14 Uhr

Referent: Oliver Meißner, Treffpunkt jeweils an der Museumskasse im NS-Dokumentationszentrum,
Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

17. Kölner Museumsfest

Führungen, Sonntag, 12. Mai 2013, 11-18 Uhr, EL-DE-Haus

Die Teilnahme an den Führungen und Programmpunkten von 11 bis 18 Uhr ist kostenlos, der Eintritt ist frei.

11:00 „Was passierte im EL-DE-Haus?“

Geeignet für Kinder ab 10 Jahren
Familienführung | Treffpunkt: Foyer (Barbara Kirschbaum)
Ausgerichtet auf die jüngsten Teilnehmenden wird die Geschichte des EL-DE-Hauses erzählt. Man erfährt, wie die Gestapo gearbeitet hat und welche Personengruppen im Gefängnis eingesperrt waren. In der Gedenkstätte lesen wir die Inschriften und erfahren, was wir über das Schicksal einzelner Häftlinge wissen.

12:00 „Köln im Nationalsozialismus“

Führung | Treffpunkt: Foyer (Dr. Barbara Becker-Jáklí)
Eine Führung durch die Dauerausstellung und die Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis vermittelt den Besucherinnen und Besuchern tiefe Einblicke in die Geschichte des EL-DE-Hauses und in die Arbeit des NS-Dokumentationszentrums.

13:00 „Gold und Asche“

Führung | Treffpunkt: Foyer (Martin Vollberg)
Kuratorenführung durch die Sonderausstellung, die die Geschichte der Häuser Appellhofplatz 21 und 23 – 25 und des umgebenden Viertels darstellt.

14:00 „Köln im Nationalsozialismus“

Führung | Treffpunkt: Foyer (Dr. Martin Rüter)

15:00 Gedenken in Kunst und Architektur

Führung | Treffpunkt: Foyer (Dr. Karola Fings)
In, am und um das EL-DE-Haus herum finden sich

verschiedene künstlerische Gestaltungen, die der Erinnerung an NS-Opfer gewidmet sind, etwa Arbeiten Gunter Demnigs, das Denkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz, das Denkmal für Edith Stein oder der „Löwenbrunnen“. Bei der Führung geht es nicht nur um deren Geschichte, sondern auch um die Frage, ob es sich um eher gelungene oder eher misslungene Formen des Gedenkens handelt.

16:00 Köln im Nationalsozialismus

Direktorenführung | Treffpunkt: Foyer (Dr. Werner Jung)

16:00 Die Bibliothek des NS-DOK

Führung | Treffpunkt: Bibliothek (Astrid Sürth, Bibliothekarin)
Mit über 17.000 Bänden ist die Bibliothek im NS-DOK eine der größten Spezialbibliotheken zum Thema Nationalsozialismus. Eine Führung für Schülerinnen und Schüler, Studierende, Hobbyhistoriker und an der Geschichte ihrer Stadt interessierte Kölnerinnen und Kölner.

17:00 Köln im Nationalsozialismus

Führung | Treffpunkt: Foyer (Dr. Thomas Roth)



Verletzt-Werden. Sprechen in der Migrationsgesellschaft

Vortrag, Montag 13. Mai, 19 Uhr, Melanchthon-Akademie, Kartäuserwall 24b, Köln



Rassismus – dies darf als rethorischer Konsens in der deutschsprachigen Öffentlichkeit gelten – ist etwas „Schlechtes“. Gleichwohl existiert und verletzt Rassismus, z.B. durch Sprache. Da

Sprechen als soziale Praxis Teil gesellschaftlicher Verhältnisse ist, werden in ihr rassistische Reden und rassistische Bilder artikuliert. Durch das Sprechen können Menschen herabgewürdigt werden.

In seinem Vortrag wird Prof. Dr. Paul Mecheril u. a. den Fragen nachgehen: Wann ist Sprechen rassistisch? Wer legt dies wie fest? Ab wann sind Sprechverbote legitim? Wer legt diese fest? Wer setzt diese durch? Wie kann vermieden werden, dass der Diskurs über Rassismus selbst zu einem rassistischen Diskurs wird.

Eintritt: frei

Veranstalter: Melanchthon-Akademie, Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung IDA-NRW und ibs

Konzert der verbrannten Dichter

Konzert, Mittwoch, 15. Mai 2013, 19.30 Uhr, Lutherkirche Südstadt

Der Scheiterhaufen stand in der Südstadt. Vor der alten Universität (heute Fachhochschule, Claudiusstraße) wurde am 17. Mai 1933 die Literatur der Moderne verbrannt. Nach vorgefertigten Listen, von der Nazi-Regierung angeordnet, warfen die örtlichen Vollstrecker die Bücher von Autoren ins Feuer, die ihnen als Demokraten, Pazifisten, Sozialisten, Juden missliebig waren und nicht ins Konzept einer militarisierten, rassistischen Gesellschaft passten. Die Bücher verschwanden aus Läden und Bibliotheken, die Autoren wurden verfolgt. Viele überlebten die Zeit des Faschismus nicht. Zum 80. Jahrestag dieses Datums werden die verbrannten und verfolgten Autoren mit ihren Texten und Liedern zu Wort kommen durch

- Anna Haentjens, Gesang und Rezitation
- Sven Selle, Klavier



Ort: Lutherkirche, Martin Luther-Platz 2-4, Köln
Eintritt: 14 Euro, erm. 8 Euro

Veranstalter: Kölner Friedensforum, Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen Köln, Verein EL-DE-Haus e.V., VVN/BdA Köln

Solingen erinnern

Veranstaltung mit Zeitzeugen, Donnerstag, 16. Mai 2013, 19.30 Uhr, Köln



20 Jahre nach dem tödlichen Brandanschlag im Wohnhaus der Familien Genç in Solingen berichten ZeitzeugInnen über die Tat, die Täter und die geistigen Brandstifter in Politik und Medien. Sie sprechen über die Verzweiflung und Wut unter vielen EinwandererInnen, besonders unter den jungen, über Anteilnahme und Solidarität

gegen Rassismus. Solingen erinnern – das ist nach der Aufdeckung der menschenverachtenden Morde des NSU aktueller denn je.

Mevlûde Genç verlor in der Nacht zum 29. Mai 1993 ihre 28-jährige Tochter Gürsün, ihre 18-jährige Tochter Hatice, ihre neunjährige Enkelin Hülya, ihre fünfjährige Enkelin Saime und ihre zwölfjährige Nichte Gülistan. Der Psychologe **Ali Kemal Gün** half damals und engagiert sich heute für Betroffene des Keupstraßen-Attentats.

Metin Gür verfasste das Buch „Die Solingen-Akte“. Er interviewte Mitglieder und Nachbarn der Familie Genç, Angehörige der Täter, die Rechtsanwälte beider Seiten sowie die Staatsanwaltschaft.

Die WDR-Redakteurin **Ayşim Alpman** berichtete und kommentierte im Fernsehen nach dem Brandanschlag in Solingen über die Tat, die Opfer und die Wut der EinwandererInnen aus der Türkei.

Herbert Leuninger, Mitbegründer von Pro Asyl, ermahnte die Politik schon vor den Taten von Solingen, Mölln, Hoyerswerda und Rostock, sich nicht als Brandstifter zu betätigen.

Marina Vitale beobachtete als Antifa-Aktivistin bereits vor dem tödlichen Anschlag das Treiben der rechtsextremen Szene in Solingen.

Der Sozialwissenschaftler **Kemal Bozay** protestierte damals mit anderen jungen MigrantInnen gegen Rassismus, engagiert sich heute für die Anschlagsoffer der Kölner Keupstraße.

Im Rahmenprogramm: Filme und Filmcollagen zum Solingen-Anschlag, O-Ton-Dokumente, Fotos und Livemusik von der Microphone Mafia

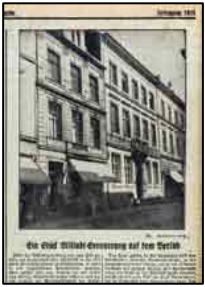
Ort: VHS Forum im Rautenstrauch-Joest-Museum, Cäcilienstr. 29-33, Köln

Eintritt: frei

Veranstalter: Arbeitsgruppe „Solingen erinnern“, unterstützt von Arsch huh e.V., Integrationsagentur AWO Mittelrhein, ibs, VHS Köln

Gold und Asche

Führung durch die Sonderausstellung, Sonntag, 19. Mai 2013, 14 Uhr



Der Kurator Martin Vollberg führt durch die Sonderausstellung „Gold und Asche“, mit dem Schwerpunktthema „Altstadtgesundung“: Die von 1935 an durchgeführte „Altstadtgesundung“ bedeutete im Kern die Ausgrenzung von missliebigen Bevölkerungsgruppen aus der sogenannten „Volksgemeinschaft“.

Verschiedene städtische Ämter wie das Gesundheitsamt und Polizeibehörden „durchkämmten“ das Stadtviertel und zwangen unerwünschte Familien und Einzelpersonen, ihre Wohnungen zu verlassen, um Neubauten für

politisch „zuverlässige“ und „rassisch“ einwandfreie Bewohner zu errichten. Die „Altstadtgesundung“ sollte historische, verwinkelte Stadtviertel durch eine übersichtlichere und damit leichter kontrollierbare Stadtstruktur ersetzen.

Das erste Maßnahmegebiet erstreckte sich südlich der Kirche Groß-St. Martin. Weitere Gebiete waren für eine „Gesundung“ vorgesehen. Einzelne Maßnahmen betrafen auch den Block das Viertel zwischen Appellhofplatz und Auf dem Berlich.

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Treffpunkt: Museumskasse

Intersexuelle Menschen. Neben Frauen & Männern & anderen Geschlechtern...

Tagung, Donnerstag, 23. Mai 2013, ab 14 Uhr: NS-DOK, ab 18 Uhr: Odeon-Kino

Im Mai 2013 wird Deutschland zum zweiten Mal vom UN-Menschenrechtsrat im Rahmen des UPR-Verfahrens (Universal Periodic Review) auf Einhaltung der Menschenrechte geprüft. Dieses neue Verfahren existiert seit 2007 und erfährt große politische und mediale Aufmerksamkeit. Einer der Prüfungspunkte bezieht sich auf Intersexuelle Menschen. Das Deutsche Institut für Menschenrechte empfiehlt irreversible körperliche Eingriffe an nicht einwilligungsfähigen intersexuellen Kindern, die nicht der Lebensrettung dienen, ausdrücklich zu verbieten und die Voraussetzungen für die qualifizierte Beratung von Eltern und Betroffenen zu schaffen.

Der 23. Mai 2013 ist zugleich der 65. Jahrestag der Verabschiedung des Grundgesetzes der BRD. Zu all diesen konkreten Anlässen soll die Veranstaltung einen aufklärenden und informativen Beitrag zur Enttabuisierung von „Intersexualität“ leisten.

Programm im NS-DOK

14.00 *Begrüßung* durch Dr. Werner Jung (NS-DOK), Barbara Kanne und Bürgermeisterin Angela Spizig

14.15 *Intersexuelle Menschen und die Kontinuität der Menschenrechtsverletzungen seit dem Nationalsozialismus*, Lucie Veith

14.45 *Ich war Mann und Frau – Mein Leben als Intersexuelle*, Christiane Völling liest aus ihrem Buch

16.00 *Die Katze wäre eher ein Vogel* (55 min.), Ein visuelles Hörstück von Melanie Jilg. Vier intersexuelle Menschen erzählen von ihren Erfahrungen, Gedanken und Gefühlen. Melanie Jilg schafft die Möglichkeit da zuzuhören, wo lange geschwiegen wurde.

Programm im Odeon-Kino

18:00 Filmpremiere *Hermes & Aphrodite* (2013), von Gregor Zootzky

18:30 Podiumsdiskussion *Wie viele Geschlechter erträgt unsere Gesellschaft?*

- Volker Beck, Mitglied des Parteirats von Bündnis 90/Die Grünen und Sprecher der Landesgruppe NRW im Bundestag
 - Claudia Kittel, National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonventionen in Deutschland
 - Prof. Dr. Konstanze Plett, Universität Bremen, Fachgebiete Rechtswissenschaft und Gender Law
 - Dr. Katinka Schweizer, Wiss. Mitarbeiterin u. Dipl. Psychologin am Institut für Sexualforschung u. Forensische Psychiatrie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
 - Barbara Steffens, Ministerin für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes NRW
 - Gregor Zootzky, Autorenfilmemacher und bildender Künstler aus Köln
- Moderation: Lucie Veith, 1. Vorsitzende Bundesverbandes „Intersexuelle Menschen e.V.“
- 20:00 Persönlicher Austausch bei Snacks und Getränken im Garten des Odeons



Wegen begrenzter Sitzplätze ist eine **Anmeldung** unter Angabe der VA Nr 2103-13-1+2 erwünscht unter info@boell-nrw.de

Kontakt: barbara.kanne@boell-nrw.de
Tel. 0211 - 93 65 08 23

Veranstalter: Heinrich-Böll-Stiftung in Kooperation mit dem NS-DOK und Gregor Zootzky

Das Jüdische Köln – Sichtbares und Verborgenes Exkursion, Sonntag, 26. Mai 2013, 15 Uhr, Köln

Der Rundgang führt vom einstigen Gestapo-Hauptquartier am Appellhofplatz zur ehemaligen Hauptsynagoge in der Glockengasse. Er folgt den Spuren des Judentums in Köln bis 1933 und der dann einsetzenden systematischen Verfolgung. Anhand von Gebäuden, Personen und Geschichten erkunden wir die Vielfalt des Kölner Judentums in Vergangenheit und Gegenwart.

Der Referent, Aaron Knappstein, ist Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitar-

beiter des NS-Dokumentationszentrums. Sein Schwerpunkt ist die Recherche von sogenannten „Stillen Helden“ – nichtjüdische Kölnerinnen und Kölner, die Juden während der NS-Zeit unterstützt und gerettet haben.

Anmeldung bis 20.05.2013 unter:

<http://www.museenkoeln.de/museumsdienst/buchung.asp?termin=7669&inst=14&seite=museumsprogramm>

Gebühr: 6 Euro

Treffpunkt: Museumskasse EL-DE-Haus

Die Macht des Mythos: Paul von Hindenburg in der deutschen Öffentlichkeit Vortrag, Mittwoch, 5. Juni 2013, 19 Uhr, EL-DE-Haus

Auch fast 80 Jahre nach seinem Tod gibt es weiterhin Auseinandersetzungen um Paul von Hindenburg. Hindenburg, der kurz nach Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 einer breiteren Öffentlichkeit als „Sieger von Tannenberg“ bekannt wurde, stieg innerhalb kürzester Zeit zur zentralen lebenden Heldenfigur des späten Kaiserreichs auf. Sein Ruhm überlebte die militärische Niederlage und Revolution von 1918. In der Weimarer Republik galt der Generalfeldmarschall nicht nur den Rechten, sondern auch Vertretern der pro-republikanischen Parteien als Symbol vergangener Größe und der Stabilität. Als solches wurde er 1925 in der ersten Direktwahl des deutschen Staatsoberhauptes zum Reichspräsidenten gekürt und 1932 dann als „Retter der Republik“ wiedergewählt – wobei er sogar gegen Adolf Hitler antrat, den er weniger als ein Jahr später zum Reichskanzler ernennen sollte.

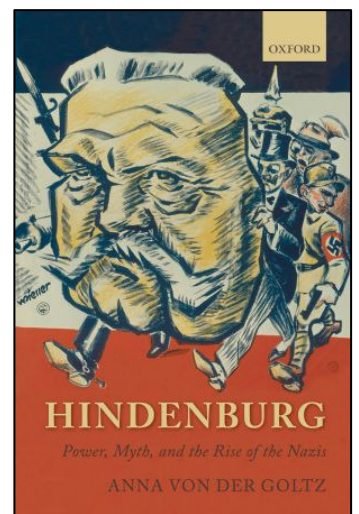
Für manche steht Hindenburg daher symbolisch für das Bündnis von konservativ-reaktionärer Elite und Nationalsozialismus, für andere wiederum ist er Teil des deutschen Kulturgutes. Dabei hat auch der Generalfeldmar-

schall und Reichspräsident selbst an seiner Außenwirkung und seinem eigenen Mythos mitgewirkt. Der Vortrag beleuchtet die Selbst- und Fremdzuschreibungen Paul von Hindenburgs in der deutschen Öffentlichkeit 1914-1934.

Die Referentin: Anna von der Goltz ist Assistant Professor für Deutsche Geschichte an der Georgetown University in Washington. 2008 erhielt sie den Ernst-Fraenkel-Preis für ihre Studie zum Hindenburg-Mythos; 2009 erschien ihr Buch „Hindenburg: Power, Myth, and the Rise of the Nazis“ bei Oxford University Press.

Veranstalter: ibs in Kooperation mit dem Verein Wissenskulturen e.V., Bonn

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Dagegen! ...und dann?! 20 Jahre nach dem Brandanschlag von Solingen Workshoptagung für Bündnisse gegen Rechtsextremismus, Samstag, 8. Juni 2013, Solingen

Seit 2010 lädt die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW zur jährlichen Workshoptagung „Dagegen! ...und dann!“ ein. Sie möchte Bündnissen, Initiativen, Fachkräften, MultiplikatorInnen und engagierten Einzelpersonen, die Gelegenheit bieten, über Probleme und Erfahrungen in der alltäglichen Auseinandersetzung mit Rassismus und Rechtsextremismus ins Gespräch zu kommen, sich kennenzulernen und zu vernetzen. Rechte und rassistische Gewalttaten haben in

NRW in den vergangenen 20 Jahren zahlreiche Opfer gefordert. Der Brandanschlag von Solingen am 29. Mai 1993, durch den fünf Menschen starben, ist zu einem Symbol für Rassismus und rechte Gewalt in Deutschland geworden. Doch nicht nur in Solingen, auch an anderen Orten in NRW kam es zu Brandanschlägen und rechten Übergriffen, bei denen Menschen eingeschüchtert, verletzt oder ermordet wurden. Im öffentlichen Bewusstsein kommen diese Ereignisse jedoch kaum vor. Sie wurden noto-



risch verharmlost, verschämt beschwiegen oder gezielt verdrängt. Bis heute finden die Erfahrungen, Wahrnehmungen und Perspektiven der Betroffenen kaum Beachtung. Vielmehr sind sie oftmals sogar weiteren Diffamierungen und Verdächtigungen ausgesetzt, in denen sich rassistische und ausgrenzende Haltungen spiegeln.

Die Frage, wie ein angemessenes Erinnern an rechte Gewalt und deren Opfer in NRW aussehen kann, beschäftigt auch Bündnisse und Initiativen, die sich gegen Rechtsextremismus und Rassismus engagieren – und daher nicht selten als „Nestbeschmutzer“ gelten. Gleichwohl sind es vor allem lokale Bündnisse und Initiativen, die vielfältige und kreative Formen des Gedenkens entwickelt haben. In diesem Kontext tauchen jedoch immer wieder ähnliche Probleme auf:

- Welche Möglichkeiten gibt es, dem Beschweigen und Verdrängen von rechter Gewalt und Rassismus etwas entgegenzusetzen?
- Wie können Erinnerungsformen jenseits inhaltsleerer Ritualisierungen und vordergründiger Vereinnahmungsversuche gestaltet werden?
- Was muss geschehen, dass die Stimmen der Betroffenen von Rassismus und rechter Gewalt Aufmerksamkeit und Anerkennung erfahren?
- Welchen Beitrag können Gedenken und Erinnerung für die aktuellen Auseinandersetzungen mit Rassismus und rechter Gewalt leisten?

Die Tagung soll den Aktiven in NRW ein Forum bieten, gute Ideen und konkrete Beispiele aus der Praxis bekannt zu machen, neue Strategien zu entwickeln und die Vernetzung voranzutreiben. Wir wollen dabei an die Diskussionen der erfolgreichen Tagungen der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW seit 2010 anknüpfen.

Programm

10.30 Uhr: Anreise und Anmeldung, Imbiss

11.00 Uhr: Begrüßung und Einführung, Mobile

Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

Aktionsfeld Erinnerung – Zum kommunalen Gedenken an die Opfer rechter Gewalt
Impuls von Dr. Christoph Kopke (Moses Mendelssohn Zentrum, Universität Potsdam)
mit anschließender Diskussion

12.30 Uhr: Mittagspause, Markt der Möglichkeiten

13.30 Uhr: Workshopphase

Die Workshops werden moderiert von MitarbeiterInnen der Mobilien Beratung NRW und unterstützt von Aktiven, die Praxisbeispiele und Diskussionsanregungen mitbringen.

WS I: (Wie) Erinnern an die Opfer des NSU?!
Diskussionen in und um Dortmund und Köln

WS II: Zwanzig Jahre nach dem „Asylkompromiss“: Neue Debatten um Migration, Flucht und Asyl.

WS III: Solingen, Münster, Essen, Hagen:
Erinnerung an rechte Gewalt in NRW anregen

WS IV: Erinnern „interkulturell“: Perspektiven auf rechte Gewalt in NRW

WS V: Diskurse um Neonazi-Terrorismus in der Bundesrepublik: Eine kritische Bestandsaufnahme

15.45 Uhr: Kaffeepause, Markt der Möglichkeiten

16.00 Uhr: „Erlebt und Vergessen? 6 Tage im September“ – Das Beispiel Quedlinburg

VertreterInnen eines Projekts aus Sachsen-Anhalt erzählen aus ihren Erfahrungen mit einem Dokumentarfilm zu den Ausschreitungen in Quedlinburg 1992

Abschließend: Planung und Ausblick. Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

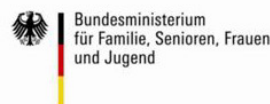
Ort: Haus der Jugend Solingen, Dorper Str. 10-16, Solingen

Eintritt: frei

Weitere Informationen: <http://www.mbr-koeln.de/2013/04/17/workshoptagung-dagegen-und-dann-3/>

Veranstalter: Träger der Mobilien Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



„Ehre, wem Ehre gebührt“?! Hindenburg als Namenspatron Workshop-Tagung, Samstag, 15. Juni 2013, 14.30 Uhr, Bonn



Die Auseinandersetzung über den Umgang mit der Person des Reichspräsidenten und Marschalls Hindenburg berührt ein aktuelles und immer wiederkehrendes Thema im gesellschaftspolitischen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland: Die Frage, wie sich unser demokratischer Staat zu seinem lästigen Erbe, der nationalsozialistischen Terrorherrschaft und der Zerstörung der ersten deutschen Demokratie verhält. Das Medienecho, das die breiten lokalen Bewegungen zur Aberkennung der Ehrenbürgerwürde und zur Umbenennung von Straßen und Plätzen, die den Namen des ehemaligen Superstars des reaktionären preußisch-deutschen Militarismus tragen, hervorgerufen haben, zeigt deutlich: Es geht nicht um historische Nebensächlichkeiten, sondern um einen politischen Streit, der den Nerv der Zeit trifft.

So wie der lebende Hindenburg eine ideologische Brücke zum nationalsozialistischen Terrorregime gebildet hat, leistet das ehrende Gedenken an den toten Hindenburg rechtsextremen Einstellungen Vorschub.

Der verantwortungsvolle Umgang mit unserer Geschichte und die Einsicht, dass Nationalsozialismus und Kriegskatastrophe kein „Be-

triebsunfall“ ohne Vorwarnung, sondern ein von langer Hand geplanter Zerstörungsprozess gegen eine junge Demokratie waren, machen einen Dialog über Hindenburg als einen der Wegbereiter der NS-Diktatur notwendig.

Mit dem Format des Workshops wollen wir der Komplexität des Themas gerecht werden, das sich eben nicht auf einfache „Wahrheiten“ reduzieren oder durch Mechanismen der Verdrängung ad acta legen lässt. Im Zentrum der Veranstaltung stehen drei Themenbereiche, die in Arbeitsgruppen behandelt werden sollen:

AG 1: „Straßenkämpfe“? Praktische Erfahrungen mit lokalen Konflikten um Straßenumbenennungen. Am Beispiel der Kontroverse um den Hindenburgplatz in Münster.
Impulsreferat von Michael Sturm, Geschichtsort Villa ten Hompel der Stadt Münster

AG 2: Der Gefreite Hitler als Testamentvollstrecker Hindenburgs
Impulsreferat von Dr. Arnold Maurer, Lehrer der Bonner Elisabeth-Selbert-Gesamtschule an der Hindenburgallee, die eine Schülerinitiative zur Umbenennung der Straße gestartet hatte.

AG 3: „Wirkmächtigkeit des Mythos“. Was verbindet Hindenburg, Sarrazin und den NSU?
Impulsreferat von Dr. Thomas Kaut, Wissenskulturen e.V.

Zusammenfassung und Diskussion im Plenum.
Moderation: Dr. Michael Paetau und Gerd Pütz

Veranstalter: Verein Wissenskulturen e.V., Bonn, in Kooperation mit der ibs
Ort: MIGRApolis Haus der Vielfalt, Brüdergasse 16 - 18, 53111 Bonn

Eintritt: frei

Für die Planung der Räume bitten wir um **Anmeldung** an: vorstand@wissenskulturen.de

Geschichtslabor zum Thema Rechtsextremismus

Im Rahmen dieses Veranstaltungsmoduls lernen Schüler wie auch interessierte Erwachsene die Geschichte des EL-DE-Hauses und die Gedenkstätte kennen. Im Geschichtslabor dann wird man selbst aktiv: „Mystery Questions“ müssen gelöst werden, die nach und nach zu verschiedenen Aspekten des Rechtsextremismus führen.

Die Teilnehmenden setzen sich anhand von Biographien mit dem völkischen Weltbild der extremen Rechten auseinander und sehen, wie sich Neonazis auf die Vergangenheit beziehen. Sie setzen sich aber auch mit der Frage aus-

einander, wie sich aktuelle Erscheinungsformen des Rechtsextremismus vom historischen Nationalsozialismus unterscheiden. Dabei geht es beispielsweise um die Diskriminierung von Muslimen oder andere Formen von Rassismus.

Geeignet: ab Klasse 9, Dauer: 2,5 Stunden

Kosten: pro Gruppe 60 Euro

Weitere Informationen erteilt der Museumsdienst unter der Telefon-Nummer 0221/221-26331 oder die Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus 0221/221-27963.

http://www.museenkoeln.de/museumsdienst/museumsprogramm_buchbar.asp?inst=14

Gibsy – Die Geschichte des Boxers Johann Rukeli Trollmann

Filmpremiere, Donnerstag, 2. Mai 2013, 19 Uhr, Filmpalette, Lübecker Str. 15, Köln



Im Rahmen der Reihe „Wir boxen uns durch. Vorbilder Champions – Idole“ laden der Rom e.V. und die Filmpalette Filmkunst kino zu der Premiere des Filmes von Eric Besuden ein: „*Johann Wilhelm Trollmann ist Boxer, Lebemann und tragischer Held.*

Sein Romanes-Name ist Rukeli, das heißt Baum. „Gibsy“ erzählt die Geschichte des Sinto-Boxers, der sensationell die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht 1933 gewinnt und dem, weil er „Zigeuner“ ist, die Meisterschaft wieder aberkannt wird. Aus Protest geht er als Karikatur eines Ariers in den nächsten

Kampf mit weiß gepudelter Haut und blond gefärbten Haaren – eine dramatische Entscheidung.“

Im Anschluss: Publikumsgespräch mit Regisseur Eike Besuden

Besetzung:

Johann Rukeli Trollmann – Hannes Wegener
Friederike Trollmann – Hannelore Elsner
Ernst Zirzow – Frank Auerbach
Karl Leyendecker – Erik Roßbänder
Schnippl Trollmann – Ramin Yazdani
Produzent, Autor, Regisseur – Eike Besuden
Eine Produktion von Pinguin Studios, in Koproduktion mit dem NDR, gefördert mit Mitteln der Nordmedia Fonds GmbH des DFFF.

Die Kinder auf dem Schulhof nebenan

Führung und Zeitzeugengespräch, Sonntag, 5. Mai 2013, 13 Uhr, Jawne Köln

Der Verein EL-DE-Haus organisiert für seine Mitglieder eine Führung zur Geschichte der Jawne mit einem Zeitzeugengespräch mit Henry Gruen: „*Am heutigen Erich-Klibansky-Platz befand sich von 1884 bis 1942 eines der Zentren jüdischen Lebens und Lernens in Köln. Seit 1919 besuchten viele hundert Schülerinnen und Schüler aus Köln und Umgebung das Reform-Real-Gymnasium Jawne, das erste und bisher einzige jüdische Gymnasium im Rheinland. Heute befindet sich an diesem historischen, nach 1945 allerdings völlig überformten Ort der Lern- und Gedenkort Jawne mit der Kindergedenkstätte Löwenbrunnen.*

Vorgestellt werden die Geschichte der Jawne und der anderen jüdischen Schulen in Köln, die Entwicklung des Ortes nach 1945, die Geschichte des Gedenkens und die Aktivitäten des Lern- und Gedenkorts Jawne heute. Henry Gruen, der 1939 mit einem Kindertransport nach Großbritannien fliehen konnte, wird über seine Erinnerungen an die Schulen Lützowstraße und Jawne sprechen.“

Anmeldung unter: info@jawne.de

Treffpunkt: Löwenbrunnen, Erich-Klibansky-Platz, Köln

Sehen – Hören – Hebräisch schreiben

Museumstag, Sonntag, 12. Mai 2013, LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen

Der Landschaftsverband Rheinland (LVR) lädt aus Anlass des Internationalen Museumstages in das LVR-Kulturhaus Landsynagoge Rödingen ein.

Programm

13 bis 14.00: *Kinderführung: Auf Spurensuche bei den Ullmanns. Ein Angebot zum Hinschauen, Nachfragen und Anfassen. Für Kinder von 8 bis 12 Jahren*

Führung für Erwachsene: Die Ullmanns – Jüdisches Leben auf dem Land. Familie – Religion – Alltag

14.30 bis 15.15: *Märchenstunde 1: Die ganze Welt ist ein riesiges Chelm! – Narrengeschichten zum Lachen (ab 7 Jahre)*

Die Bewohner des jüdischen Dorfes Chelm sind etwa so wie unsere Schildbürger: ziemlich dumm... oder sind sie gerade besonders weise? Einer von ihnen ist Schlemihl, ein Träumer und Faulpelz, der eines Tages ein ganz wunderbares Abenteuer erlebt... (Christiane Willms)

15.30 bis 17.30: *Hebräisch-Workshop: Das Aleph-Bet – אבא Lesen und Schreiben lernen von rechts nach links... Hebräisch ist die Sprache der Bibel, die Kultur- und Liturgiesprache des Judentums und heute Um-*



gangssprache des modernen Israel. Damit ist die gut 3000 Jahre alte Sprache die einzige, die seit der Antike benutzt wird. Im Workshop mit Ulrich Berzbach lernen die Teilnehmenden die 22 hebräischen Buchstaben kennen und an einfachen Beispielen lesen. Spielerisch wird vermittelt, wie man die Buchstaben in der Schreibrichtung von rechts nach links schreibt.

18.00 bis 18.45: Märchenstunde 2: Der Rebbe tanzt – jüdische Geschichten (ab 14 Jahren)
Eine Erzählstunde mit einzigartigem Zauber, voll jüdischen Humors und zu Herzen gehender Begebenheiten: Hier begegnen sich tanzende Rabbis, weise Schuhflicker, die Narren von Chelm und ein jiddischer Eulenspiegel – zu einem Reigen jüdischer Fabulierkunst.
(Christiane Willms)

Ganztägig: Kaffee, Kuchen, Kaltgetränke

Christiane Willms (Köln) erzählt frei und mitreißend, voller Freude und Witz, und zieht so ihr Publikum in ihren Bann. Seit 20 Jahren kann man sie als professionelle Erzählkünstlerin auf Bühnen und Festen in ganz Deutschland und im Ausland erleben.



Ulrich Berzbach (Köln) ist Judaist und Hebräischlehrer. Er arbeitet seit langem in der Erwachsenenbildung mit Kursen und Vorträgen zum Judentum und der Hebräischen Bibel. Er unterrichtet Hebräisch am Otto-Hahn-Gymnasium Bensberg.

Ort: Mühlenend 1, 52445 Titz-Rödingen,
Öffnungszeiten: 11 bis 19 Uhr

Eintritt, Führungen, Märchenstunden und Hebräisch-Workshop sind am 12. Mai 2013 frei!

Weitere Informationen:

www.synagoge-roedingen.lvr.de

Köln im Dritten Reich

Stadtführung, Sonntag, 12. Mai 2013, 14 Uhr, Köln-Innenstadt



Das Allerweltshaus Köln e.V./Projekt „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ lädt ein: „Welche Auswirkungen hatte die Machtergreifung der NSDAP auf die Kölner

BürgerInnen? Welche Rolle spielte die Stadt in der NS-Zeit? Gab es kritische Stimmen gegen

die NSDAP? Dies sind nur einige Fragen auf die unsere Stadtführung durch Köln eine Antwort geben wird.“

Referent: Oliver Meißner

Treffpunkt: Rathauslaube des Historischen Rathauses

Eintritt: 7 Euro, erm. 5 Euro

Die Mitte im Umbruch

Veranstaltung, Montag, 13. Mai 2013, 19 Uhr, Haus der Evangelischen Kirche, Köln

Das Bündnis Köln stellt sich quer lädt ein: „Seit Jahren weisen verschiedene Studien – darunter auch die regelmäßig erscheinende „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) – darauf hin, dass Rechtsextremismus in Deutschland kein Randproblem ist. Menschenfeindliches und rassistisches Denken sind in allen Teilen der Gesellschaft anzutreffen.“

In Zeiten von Entsolidarisierung, Finanzkrisen und vielfältigen gesellschaftlichen Umbrüchen besteht die Gefahr, dass diese zunehmen. Die aktuelle FES-Studie beschreibt nicht nur die Dimension antidemokratischer Einstellungen, sondern benennt Ursachen und definiert Handlungsfelder, um dieser Entwicklung wirksam zu begegnen.

Prof. Dr. Elmar Brähler, Universität Leipzig wird die aktuelle „Mitte Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung vorstellen. Im Anschluss an den Vortrag haben Sie die Chance, im direkten Dialog mit dem Referenten Ihre Fragen zu diskutieren. Der Abend wird moderiert von Günther Ginzler, Publizist.“

Ort: Haus der Evangelischen Kirche,
Kartäusergasse 9, Köln
Eintritt: frei



„Wider den undeutschen Geist“: Verboten und Verbrannt

Gedenktag zur Bücherverbrennung 1933, Freitag 17. Mai 2013, 17 Uhr, FH Köln



Seit 2001 erinnert die Fachhochschule Köln gemeinsam mit der Universität zu Köln – seit 2005 auch mit der Hochschule für Musik und Tanz Köln – und weiteren Kooperationspartnern an die von den Nationalsozialisten veranlasste und inszenierte Bücherverbrennung vor der „Alten Universität“ in Köln: „Am 17. Mai 2013 jährt sich die von den Nationalsozialisten veranlasste und inszenierte Bücherverbrennung in Köln von 1933, die vor der ehemaligen „Alten Universität“ stattfand, dem heutigen Sitz der Fachhochschule Köln. An den 80. Jahrestag der Bücherverbrennung erinnern die Fachhochschule Köln, die Universität zu Köln und die Hochschu-

le für Musik und Tanz Köln in diesem Jahr wieder mit einer Gedenkveranstaltung. Die in zahlreichen deutschen Universitätsstädten durchgeführten Bücherverbrennungen waren im Zuge der Machtergreifung ein Höhepunkt der Nazi-Kampagne gegen sogenanntes „undeutsches Schrifttum“. Die als „Wider den undeutschen Geist“ bezeichnete Aktion war ein Verbrechen gegen den deutschen Geist und die Freiheit des Wortes, letztendlich auch der Beginn einer grauenvollen zwölfjährigen faschistischen Diktatur.“

Ort: Fachhochschule Köln/Campus Südstadt, Claudiusstraße 1, 50678 Köln

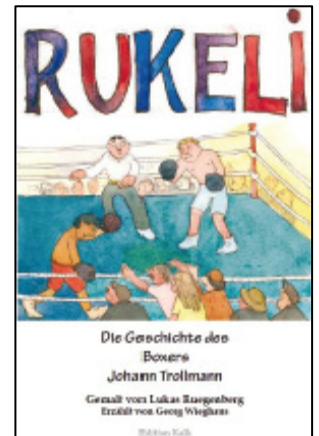
Rukeli – Die Geschichte des Boxers Johann Trollmann

Buchpräsentation, Freitag, 24. Mai 2013, 10.30 Uhr, Rom e.V.

Bruder Lukas Ruegenberger und Dr. Georg Wieghaus stellen ihr Kinderbuch den Roma- und anderen Kindern in Amaro Kher, der Schule in der Trägerschaft des Rom e. V., vor: „Lukas Ruegenberg ist Benediktinermönch, Künstler und Sozialarbeiter. Mit dem „Kellerladen e. V.“ organisiert er Hilfsgütertransporte für ein Roma-Lager in der Ostslowakei. International bekannt wurde er durch seine Kinderbuch-Illustrationen. Georg Wieghaus ist Germanist und Museumspädagoge. Er arbeitet als freier

Autor und Filmemacher. Für seine Hörspiele ist er mehrfach ausgezeichnet worden.“

Veranstalter: Edition Kalk, Rom e. V., Amaro Kher
Ort: Rom e.V., Venloer Wall 17, Köln



Rechte Gewalt – aus der Sicht der Betroffenen

Diskussionsveranstaltung, Freitag, 24. Mai 2013, 13 Uhr, Landtag NRW, Düsseldorf



Die Fraktion der GRÜNEN im Landtag BRW lädt einer zu einer Diskussion über Konsequenzen rechter Gewalt: „Zurzeit bekommen wir durch den bevorstehenden Prozess zur Aufklärung der Verbrechen des Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) sehr deutlich vor Augen geführt, wie weitreichend die Auswirkungen von rechter und rassistischer Gewalt sein können und an welche Hindernisse die Betroffenen und Hinterbliebenen immer wieder stoßen. Gleichzeitig blicken wir nach 20 Jahren auf die Anschläge von Solingen, Mölln, Rostock und Hoyerswerda zurück und gedenken der Opfer und ihrer Angehörigen. Diese menschenfeindlichen Gräueltaten sind auch vor dem Hintergrund der rassistisch auf-

geladenen Asyldebatten zu Beginn der 1990er Jahre und einer immer radikaler werdenden rechtsextremen Szene zu sehen. Sie waren einschneidende Ereignisse vor allem für die migrantischen Communities, aber auch für unsere Gesellschaft als Ganzes, zu der Ausgrenzungs- und Rassismuserfahrungen dazu gehören.

Das sind aber nur die öffentlich wahrnehmbaren Spitzen: Statistisch betrachtet wird allein in NRW jeden zweiten Tag eine politisch rechts motivierte Gewalttat verübt. Die Dunkelziffer liegt wahrscheinlich um ein Drittel höher als die offiziellen Statistiken ausweisen. Das macht deutlich, dass rechte und rassistische Gewalt leider zur Alltagsrealität auch in NRW gehören. Die Menschen, die von diesen Gewalttaten betroffen sind, bedürfen spezialisierter Hilfsangebote und der Unterstützung der demokratischen Kräfte in Politik und Gesellschaft.“

Programm

13:00 Uhr Anmeldung

13:30 Uhr Begrüßung durch Verena Schäffer MdL, Sprecherin für Strategien gegen Rechtsextremismus, und Reiner Priggen MdL, Fraktionsvorsitzender

13:45 Uhr Grußwort von Claudia Roth MdB, Bundesvorsitzende Bündnis 90/Die Grünen

14:00 Uhr Inputs

- Die extreme Rechte und rechte Gewalt in NRW, Alexander Häusler (Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/Neonazismus an der FH Düsseldorf)
- Auswirkungen der Gewalterfahrungen auf die Betroffenen, Dr. Ali Kemal Gün (Psychologischer Psychotherapeut, Integrationsbeauftragter der LVR-Klinik Köln)
- Beratung von Opfern rechtsextremer und rassistischer Gewalt in NRW – Aufgaben und Herausforderungen, Birgit Rheims (Projektleiterin der Opferberatung Rheinland)

• Der kurze Weg vom alltäglichen Rassismus zur rechtsextremen Gewalt Anne Broden (Projektleiterin des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuarbeit in NRW)

15:15 Uhr Pause

15:45 Uhr Podiumsdiskussion mit

Claudia Roth (MdB),

Gamze Kubaşık (Dortmund),

Norbert Wesseler (Polizeipräsident Dortmund),

Anne Broden (IDA-NRW),

N.N. (antifaschisteR AktivistIn)

N.N. (Aachener Ultras)

17:30 Zusammenfassung und Ausblick

Anmeldungen bis zum 20.05.2013 bei Hasret Karacuban, hasret.karacuban@landtag.nrw.de oder Tel.: 0211 – 884 4321

Die Veranstalterin macht von ihrem Hausrecht Gebrauch. Personen, die der rechtsextremen Szene angehören oder durch rassistische Äußerungen auffallen, werden von der Veranstaltung ausgeschlossen.

Wo stehen wir 20 Jahre nach dem Brandanschlag in Solingen?

27. Mai 2013, 15 Uhr, Alter Bundestag in Bonn



Anlässlich des Brandanschlags von Solingen vor 20 Jahren findet am 27. Mai 2013 eine bundesweite Veranstaltung gegen Rassismus im Alten Bundestag in Bonn statt. Veranstalter sind der Landeintegrationsrat NRW, das Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung, der Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus der FH Düsseldorf sowie der Integrationsrat der Stadt Bonn:

Programm

15.00 Uhr Anmeldung/Begrüßungskaffee

15.30 Uhr Kurzfilm über Solingen 20 Jahre nach dem Brandanschlag

15.45 Uhr Grußworte Jürgen Nimptsch, Oberbürgermeister der Stadt Bonn

S.E. Hüseyin Avni Karslıoğlu, Botschafter der Republik Türkei

Wolfram Kuschke, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung

16.00 Uhr Impulse

Tayfun Keltek, Vorsitzender des Landesintegrationsrates Nordrhein-Westfalen: Bekämpfung des Rassismus als gesamtgesellschaftliche Herausforderung

Ralf Jäger, Innenminister Nordrhein-Westfalen: Rassismus und Rechtsradikalismus als Herausforderung für die Politik

Prof. Dr. Rita Süßmuth, Bundestagspräsidentin a. D.: Hat sich Deutschland nach dem Brandanschlag in Solingen verändert?

16.45 Uhr Pause

17.00 Uhr Podiumsgespräch:

Herausforderung und Aufgaben für die Zukunft
Thomas Krüger, Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung

Mirza Odabaşı, Filmautor, Solingen

Romani Rose, Vorsitzender des Zentralrats

Deutscher Sinti und Roma, Publizist

Dr. Margarete Jäger, Leiterin des Duisburger Instituts für Sprach- und Sozialwissenschaften

Prof. Dr. Fabian Virchow, Leiter des Forschungsschwerpunktes Rechtsextremismus der Fachhochschule Düsseldorf

Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan, wissenschaftlicher Leiter der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung

18.30 Uhr Get Together mit Imbiss

Anmeldung unter:

anmeldung@landesintegrationsrat-nrw.de

Gewerkschaftsfunktionären/-innen in nationalsozialistischen Konzentrationslagern Biografische Datenbank jetzt online

Der Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften an der FU Berlin teilt mit: „Das Archiv der Friedrich-Ebert-Stiftung präsentiert auf seinem „Internetportal zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ eine neue Datenbank. In dieser sind biografische Informationen zu Gewerkschaftsfunktionären und Gewerkschaftsfunktionärinnen zu finden, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten in Konzentrationslagern inhaftiert wurden.

In die Datenbank aufgenommen wurden Personen, die vor der Machtübertragung an die Nationalsozialisten eine ehrenamtliche oder hauptamtliche Funktion in einer Gewerkschaft innehatten, ferner Betriebsräte/-innen und Vertrauensmänner/-frauen. Mit der Datenbank sollen

die bisher wenig bekannten Schicksale politisch verfolgter Männer und Frauen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und zugleich für weitere Forschungen Anhaltspunkte gegeben werden. Über verschiedene Suchfunktionen können zur Verfolgungsgeschichte z. B. aus den Reihen der „eigenen“ Gewerkschaft oder zu Gewerkschaftern/-innen aus einem bestimmten Ort oder auch Betrieb wertvolle biografische Informationen gefunden werden.“

Online-Zugang zur Datenbank:

http://www.fes.de/archiv/adso_neu/public_history/inhalt/gewerkschafter_in_lagern.htm

oder <http://archiv.fes.de/start.fau?prj=ifaust6>
(Gastzugang über „anonyme Anmeldung“)

Eine Schule ohne Rassismus Friedrich-Wilhelm-Gymnasium jetzt im Netzwerk



Aus dem Rundbrief von Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage in NRW: „Die Schüler_innen des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Köln trotzten Schnee und

Eis und so fand die Titelverleihung auf dem Schulhof statt. Zuvor hatten die Schüler_innen sich anhand von Materialien, die die SV selbst zusammengestellt hatte, mit Themen des Netzwerks auseinandergesetzt.“

Die Materialien sind online unter:

<http://www.fwg-koeln.de/index.php/schuelervertretung/sv-aktuelles>

Eine jüdisch-französisch-deutsche Erinnerungsgeschichte NS-Dokumentationszentrum stellt Buch zum Kölner Lischka-Prozess vor

Das Kölner Landgericht am Appellhofplatz hat am 29. Januar 1980 Kurt Lischka, Herbert Hagen und Ernst Heinrichsohn wegen der Deportation von mehr als 75.000 Juden aus Frankreich zu mehrjährigen Haftstrafen verurteilt. Zehn Jahre zuvor hatten Serge und Beate Klarfeld begonnen, zusammen mit den „Fils et Filles de Déportés Juifs de France“ in der Bundesrepublik um die juristische Anerkennung der Shoah in Frankreich zu kämpfen. Köln war in dieser Zeit Schauplatz zahlreicher Demonstrationen. Diese riefen nicht nur der Kölner Bevölkerung ins Bewusstsein, dass in den 1970er Jahren noch zahlreiche ehemalige NS-Täter unbehelligt in der bundesdeutschen Gesellschaft lebten. Mit ihren offensiven Aktionen leitete das Ehepaar Klarfeld zusammen mit den Opfern und ihren Angehörigen einen Paradigmenwechsel in der hiesigen Erinnerungskultur ein.

Im Berliner Metropol-Verlag ist nun ein von Anne Klein unter Mitarbeit von Judith Weißhaar herausgegebenes BilderleseBuch erschienen,

das den Kölner „Lischka-Prozess“ mit seiner Vorgeschichte und seinen Auswirkungen auf die Erinnerungskultur nachzeichnet. Anhand von wissenschaftlichen Hintergrundbeiträgen, Zeitzuginterviews und umfangreichem Bildmaterial rekonstruiert der Sammelband „Der Lischka-Prozess: Eine jüdisch-französisch-deutsche Erinnerungsgeschichte“ kaleidoskopartig die jüdisch-französisch-deutschen Beziehungen und den Bewusstseinswandel in den 1970er Jahren.

Der Inhalt des Buchs basiert auf der Wanderausstellung „Der Lischka-Prozess. Drei NS-Täter 1979 vor Gericht in Köln“, die erstmalig im Sommer 2006 in den Räumen des NS-Dokumentationszentrums Köln zu sehen war.

Anne Klein (Herausgeberin) unter Mitarbeit von Judith Weißhaar: Der Lischka-Prozess: Eine jüdisch-französisch-deutsche Erinnerungsgeschichte. Ein BilderleseBuch Metropol-Verlag 2013, ISBN: 978-3-86331-104-9, 280 Seiten, 19 Euro

Am rechten Rand

„**Die Rechte**“ in NRW: Die vor gut einem Jahr von Christian Worch gegründete Partei „Die Rechte“ baut ihre Parteistrukturen in NRW aus und drängt weiter auf die Straße. Seit Monaten bewirbt die Gruppierung einen Aufmarsch am 1. Mai in Dortmund, bei dem mehrere hundert Neonazis erwartet werden. Bereits am Vorabend wollen die Neonazis durch ein Dortmund der Stadtviertel ziehen. Derweil wurde ausgerechnet am symbolträchtigen 20. April in Mettmann die Gründung eines weiteren Kreisverbandes gefeiert, der für die Städte Düsseldorf und Solingen sowie den Kreis Mettmann zuständig sein soll. An der Feier anlässlich der Gründung sollen nach Angaben von „Die Rechte“ 80 Personen teilgenommen haben. Über die Mitgliederzahl des Verbandes werden allerdings keine genauen Angaben gemacht. Gründungsmitglieder von „Die Rechte Düsseldorf/Mettmann/Solingen“ sind die beiden vormaligen NPD-AktivistInnen Nadine Braun und Manfred Breidbach. Beide standen dem NPD-Kreisverband Düsseldorf/Mettmann vor, wechselten aber aus Enttäuschung an der Führung der NPD das Parteibuch. „Der Versuch der Volksfront unter dem

Ariane Meise nun Mitglied im NPD-Bundesvorstand: Der am 20. und 21. April in Weinheim abgehaltene 34. ordentliche Bundesparteitag der NPD wählte die Vorsitzende des NPD-Kreisverbandes Rhein-Sieg, Ariane Meise, in den Bundesvorstand. Damit verfügt die nordrhein-westfälische NPD über zwei

„**Pro Köln**“-Kundgebung: Im Februar und März 2013 machte die Refugee-Revolution-Bus-Tour in insgesamt 22 deutschen Städten Station, um gegen Abschiebungen, Unterbringung in Flüchtlingsheimen und die Residenzpflicht zu protestieren. Am 10. März erreichten die Flüchtlinge Köln und suchten, von weiteren UnterstützerInnen begleitet, das Flüchtlingsheim in der Geisselstr. in Ehrenfeld auf. Der Sicherheitsdienst des Heims verständigte daraufhin die Polizei. Dabei kam es zu Rangeleien zwischen Tour-Teilnehmenden und der Polizei, die eine Hundertschaft und eine Hundestaffel einsetzte. Es gab 19 Festnahmen und einige Verletzte. Anlässlich dieser Vorgänge lud das Netzwerk „kein mensch ist illegal“ am 24.04. nun zu einer Veranstaltung in die Luther-Kirche, wo AktivistInnen der Tour berichteten. Die Veranstalter zogen zudem eine Verbindung zu den beiden Bombenanschlägen des NSU in Köln, da sie

Dach der NPD ist als gescheitert zu betrachten“, schreiben die beiden ehemaligen FunktionärInnen. Die NPD unter der Leitung des Bundesvorsitzenden Holger Apfel grenze sich zu stark von „radikalen Kräften“ ab. Zuletzt habe die NPD sogar ein „Redeverbot für NPD Funktionäre auf Veranstaltungen von ‚Konkurrenzpartei‘“ erlassen. So wurde dem NPD-Mann Thorsten Heise ein Auftritt im Rahmen des 1. Mai-Aufmarsches in Dortmund von seiner Partei untersagt. Sie kritisieren auch die ausbleibende öffentlichen Solidaritätsbekundungen der NPD mit den angeklagten Mitgliedern des „Aktionsbüro Mittelrhein“ sowie den verbotenen Kameradschaften aus NRW. Braun und Breidbach galten als Vertreter des radikalen NPD-Parteiflügels, die eng mit parteifreien Neonazis zusammenarbeiteten. Breidbachs mit NS-Vokabular gespickte Hetzreden stießen auf das Missfallen des NPD-Bundesvorstands. Holger Apfel sprach in Anspielung auf Breidbach von „Krawallrednern“, die der Partei schaden würden. Mit Nadine Braun wechselt erstmals auch ein Mitglied des NPD-Landesvorstands zur Worch-Partei.

VertreterInnen im Parteivorstand. Als weiteres Mitglied wurde der NPD-Landesvorsitzende Claus Cremer gewählt. Ariane Meise ist auch Mitglied des NPD-Landesvorstandes. Dort bekleidet sie das „Amt Recht“. Die NPD Rhein-Sieg zählt zu den wenigen noch arbeitsfähigen NPD-Verbänden im Regierungsbezirk Köln.

Parallelen im Verhalten der Polizei sahen. Entsprechend wurde das Podium durch BewohnerInnen aus der Keupstrasse und einen Rechtsanwalt ergänzt.

„Pro Köln“ nutzte diese Veranstaltung als Anlass, ihre Kampagne gegen „Asylmissbrauch“ weiter zu bewerben und mobilisierte ihre AnhängerInnen ebenfalls zur Lutherkirche. In ihrem Aufruf instrumentalisierten sie die PolizistInnen als diejenigen, die „kriminelle Asylbewerber und Linksextremisten in die Schranken“ weisen würden. Zusätzlich griffen sie die Verantwortlichen der Lutherkirche an, da diese „Hand in Hand mit Linksextremisten“ eine „geschmacklose Propagandashow“ in ihren Räumlichkeiten veranstalten würden. Zu der Kundgebung erschienen kaum mehr als 10 Personen. Ein Großaufgebot der Polizei hielt Pro-AnhängerInnen und BesucherInnen der VA auf Abstand. (fe)

Neu in der Bibliothek

Volker Weiß: Moderne Antimoderne



Das vorliegende Werk „Moderne Antimoderne“ von Volker Weiß nimmt eine historische Bestandsaufnahme des Wirkens und Werkes von Arthur Moeller van den Bruck, einem der programmatischen Vordenker der konservativen Revolution vor. Des Weiteren analysiert und kritisiert er die bisher bestehende Forschung und Einordnung des Denkers.

In seiner äußerst umfangreichen Darstellung geht Weiß sowohl detailliert auf die Biographie, den Kunst- und Kulturbegriff, den Vermittlungsprozess zwischen biographischen Stationen und politischer Entwicklung, sowie die Rezeption des Werkes Moeller van den Brucks ein.

Weiß eröffnet seine Analyse mit einer theoretischen Erörterung der inhaltlichen Widersprüche der konservativen Revolution. Er arbeitet zunächst den bereits im Begriff enthaltenen Gegensatz zwischen den Begriffen „konservativ“ und „Revolution“ heraus und weist gleich zu Beginn auf die Tatsache hin, dass eine Diskussion der konservativen Revolution notwendigerweise den Gesamtkontext des politischen Wirkens des deutschen Konservatismus miteinbeziehen muss. Der Autor betont, dass ein beträchtlicher Teil der bisherigen historischen Arbeit zum Thema der konservativen Revolution auf Projekte rechter Historiker wie beispielsweise Armin Mohler zurückgeht, der auf diese Art und Weise eine positive Abgrenzung zum Nationalsozialismus und eine „Ehrenrettung“ der Denkrichtung erreichen wollte.

Weiß stellt in seiner Bestandsaufnahme der biographischen Einflüsse auf Moeller van den Bruck das Werk des Faktors des Deutschen Kaiserreiches prominent heraus. Es gelingt ihm schlüssig aufzuzeigen, wie die wilhelminische Gesellschaft, die Moeller van den Bruck nur um sieben Jahre überlebte, zeitlebens sein politisches Ideal von einem autoritären, ständischen Volksstaat prägte.

Moeller van den Bruck, der lange Zeit seines Lebens den Lebensstil eines Bohemiens pflegte, manifestierte seine Ideologie auch in Schriften über Kunst und Kultur. Er erlangte Bekanntheit durch seine Mitarbeit an der ersten deutschsprachigen Übersetzung des Werkes

von Dostojewskij. Dieser Autor prägte auch sein Bild von Russland und seinen Begriff von „Völkern“. Moeller van den Bruck war ein Anhänger des italienischen Futurismus und entwarf auch eigene architektonische Ideen. Beide Formen standen in wechselseitigem Verhältnis mit seiner Ideologie, deren Ziel es zeit seines Lebens war, einen modernen, monumentalen Ausdruck für Deutschland zu finden.

Nach dem Tode Moeller van den Brucks wurde dieser in vielfältiger Weise rezipiert. Volker Weiß gelingt es, überzeugend und detailreich darzulegen, dass Moeller van den Bruck sich nicht etwa in Opposition zu den Nationalsozialisten befunden habe, wie es die bisherige historische Aufarbeitung bisher behauptet hatte, sondern vielmehr von führenden Nationalsozialisten, bis hin zu Hitler selbst, wertschätzend behandelt wurde. Nach seinem Tode bemühte sich seine Witwe erfolgreich bei den Nazis um eine öffentlichkeitswirksame Verwaltung seines Erbes und seine Schriften wurden archiviert und republiziert. Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches (ein Begriff, den van den Bruck selbst prägte) wurde von rechter Seite immer wieder versucht, die konservative Revolution als Opposition zu den Nazis darzustellen. Dieser Behauptung erteilt Weiß jedoch scharf und faktisch fundiert eine Absage. Mit umfangreicher Sachkenntnis gelingt es ihm darzulegen, dass die konservative Revolution in vielen Aspekten als intellektueller Steigbügelhalter des Nationalsozialismus diene und deren Protagonisten sich selbigem teilweise später begeistert anschlossen.

Weiß hat mit „Moderne Antimoderne“ ein umfangreiches Grundlagenwerk erarbeitet, welches nicht nur Biographie und Wirken Arthur Moeller van den Brucks darstellt, sondern selbige auch in ihren ideengeschichtlichen und zeitpolitischen Kontext einordnet. Für Personen, die sich für den Konservatismus der Weimarer Zeit und dessen Unterschiede und Verbindungen zum NS interessieren, ist es ob seiner guten Übersichtlichkeit, inhaltlichen Tiefe und thematischen Reichweite ein empfehlenswertes Buch. (ms)

Weiß, Volker: Moderne Antimoderne. Arthur Moeller van den Bruck und der Wandel des Konservatismus
548 Seiten, Schöningh, Paderborn 2012
ISBN: 978-3-506-77146-9

Das Buch ist in der Bibliothek des NS-Dokumentationszentrums einsehbar.

Impressum

Redaktion: Hans-Peter Killguss

Info- und Bildungsstelle
gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln

Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de/ibs